Redaktion, Verlag und Druck von R. Graßmann, Schulzenstraße 17.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr monatlich 12½ Sgr.; für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№. 41. **Morgenblatt. Freitag, den 25. Januar.** **1867.**

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. Se. Maj. der König ist, wie wir zu unserer Freude erfahren, heute wohler und schreitet die Besserung fort, so daß eine baldige Wiederherstellung zu erwarten steht. — Vorträge fanden nicht statt. Abends 9½ Uhr ist im Königlichen Palais Soiré, in welcher die Prinzen und Prinzessinnen des Hohen Königshauses, die hier anwesenden Fürstlichen Gäste erscheinen, und zu der auch andere Personen von Distinktion geladen sind.

— Das Staatsministerium tritt heute Mittag 12½ Uhr zu einer Sitzung im auswärtigen Ministerium zusammen.

— An Stelle des verewigten Dr. Couard wurde heute an der hiesigen Georgenkirche die Neuwahl eines Pastors vorgenommen. Die Betheiligung war verhältnißmäßig stark (607 Stimmen). Es erhielten der Prediger Diko von der hiesigen Andreaskirche 393 Stimmen, der Archidiakonus Schiffmann aus Stettin 200 Stimmen, der Divisions-Prediger Niethack hierselbst 14 Stimmen. Hr. Diko ist also gewählt.

— Obgleich eine zuverlässige Bestätigung des Termins des 24. Februar für die Eröffnung des Parlamentes noch nicht erfolgt ist, scheint dieses Datum doch vorläufig ins Auge gefaßt. Von dem Ausfalle der Wahlen, ob nämlich viele Nachwahlen nöthig werden, mag es abhangen, ob er innegehalten wird. In Sachen der Konferenz wird ein baldiger günstiger Abschluß, trotz einiger noch vorhandenen Schwierigketten, nicht bezweifelt. Hessen-Darmstadt soll für sein Gesammt-Kontingent eine ähnliche besondere Stellung, wie Sachsen, wünschen und dafür Preußen den Oberbefehl über alle hessischen Truppen anbieten. Darmstadt will damit augenscheinlich den Folgen seiner schwierigen Doppelstellung sich entziehen, Preußen wird aber schwerlich die Hand dazu bieten. Es wird dies wenigstens stark bezweifelt.

Aus Schleswig-Holstein, 22. Januar. Der Ober-Präsident von Scheel-Plessen hat an den Kieler Magistrat folgende Zuschrift gerichtet:

„Nach Reskript des Herrn Ministers des Innern zu Berlin vom 15. d. M. auf Befehl Sr. Majestät des Königs beauftragt, die feierliche Besitzergreifung der Herzogthümer Schleswig und Holstein im Namen Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. mittelst feierlichen Aktes zu ergreifen, benachrichtige ich den Magistrat, daß der in Rede stehende Akt auf dem Schlosse zu Kiel am Donnerstag, den 24. d. M., Mittags 12 Uhr, stattfinden wird und ersuche ich die sämmtlichen Mitglieder des Magistrats und des Deputirten-Kollegiums der Stadt Kiel nebst dem Syndikus und konstitutionellen Aktuar Behufs ihrer Theilnahme an dieser Feierlichkeit, zu der oben genannten Stunde auf dem hiesigen Schlosse sich einzufinden."

Hildesheim, 20. Januar. Die Unteroffiziere der vormaligen hannoverschen Armee, die dem hier garnisonirenden 79. Infanterie-Regiment beigegeben sind, wurden am vorigen Freitag in Gegenwart des Kommandeurs einer theoretischen und praktischen Prüfung unterzogen. Sie bestanden dieselbe zur größten Zufriedenheit und traten hiernach in den aktiven Dienst ein.

Hanau, 21. Januar. Dem Vernehmen nach hat der K. Administrator v. Möller eine Kommission niedergesetzt, welche den Vollzug des lange ersehnten sogenannten Verkoppelungsgesetzes ins Leben zu führen bestimmt ist; es soll sich diese Maßregel zugleich auch auf die Gemeinheitstheilungen, die Ablösung von Servituten und die Aufhebung des Güterschlusses ausdehnen.

Dresden, 21. Januar. Nach der soeben erschienenen „Rangliste der Königlich sächsischen Armee vom Jahre 1867" zählt dieselbe jetzt noch 20 Bataillone Infanterie, 20 Schwadronen Reiterei, 12 Batterien Artillerie, 2 Kompagnien Pionniere und Pontonniere und die Trainbrigade. Diese demnach etwa drei Viertel eines preußischen Armeekorps umfassende sächsische Armee hat dessenungeachtet nicht weniger als 16 Generale; wird doch sogar die Artillerie von einem Generallieutenant befehligt! Dabei rechnen wir 6 (Titulatur-) Generale aus dem sachsen-ernestinischen Hause nicht mit. Der frühere Kriegsminister v. Rabenhorst ist als Generallieutenant in Wartegeld aufgeführt. Unter den 8 Generallieutenants befindet sich nur 1 Bürgerlicher, der Artillerie, und unter den 7 Generalmajors 1 Bürgerlicher, der Infanterie. Unter den 16 Obersten sind 4 Bürgerliche: 3 der Artillerie, 1 der Infanterie; unter den 30 Oberstlieutenants 11 Bürgerliche: 6 Artillerie, 4 Infanterie, 1 Reiterei; unter den 34 Majors 13 Bürgerliche; 7 Artillerie, 6 Infanterie. Es sind demnach unter 96 Generalen und Stabsoffizieren nur 30 Bürgerliche, und von diesen 30 Bürgerlichen gehören 17 der Artillerie an, welcher der Adel recht gern ein Uebergewicht von bürgerlichen Offizieren gestattet. In der Reiterei dient blos ein einziger bürgerlicher Stabsoffizier.

Stuttgart, 21. Januar. Die badische Regierung soll ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, ebenso wie Würtemberg und Darmstadt an der von Baiern angeregten Militär-Konferenz Theil zu nehmen. Der baierische Entwurf, heißt es, habe anfänglich zweijährige Dienstzeit proponirt, dann aber drei Jahre an die Stelle gesetzt. Aus dem genauen Anschlusse des Entwurfes an die preußische Formation und manchen anderen Symptomen wird vielfach geschlossen, daß Fürst Hohenlohe im Einvernehmen mit Graf Bismarck vorgehe. Die Absicht, die übereinstimmende militärische Organisation der süddeutschen Staaten nach irgend einer Seite im Sinne eines Südbundes auszubeuten, wird wenigstens von baierischer Seite bestimmt in Abrede gestellt. Der Zusammentritt der Militär-Bevollmächtigten dürfte in diesem Monate kaum zu ermöglichen sein.

München, 20. Januar. R. Wagner soll in Kurzem nach München kommen, da das vielbesprochene Theater mit neuer Straße &c. im nächsten Frühjahr nun wirklich gebaut werden soll. Die Kosten sollen auf eine bedeutende Summe veranschlagt sein und der König sie mit seinem Privat-Einkommen decken wollen. Die Ausführung der Königl. Pläne hätte jedenfalls das Gute, daß die Arbeiter Verdienst und Beschäftigung erhielten. Von den etwa 5000 Häusern der Hauptstadt sind nicht weniger als ungefähr 2000 auf der Gant, was einen traurigen Einblick in die hiesigen Verhältnisse gestattet.

München, 19. Januar. Professor v. Pettenkofer ist seit einigen Tagen von seiner Reise zurückgekehrt. Derselbe soll über die Resultate seiner Forschungen, die er in den im vergangenen Sommer von der Cholera heimgesuchten Städten gemacht, vollständig befriedigt sein, und ebenso soll auch das Ergebniß der wissenschaftlichen Besprechungen mit den Professoren Griesinger, Wunderlich und dem Engländer Macpherson eine fast übereinstimmende Gleichheit der Anschauungen erzielt haben. Wie wir hören, wird Prof. v. Pettenkofer die Zusammenstellung der jüngsten Erfahrungen dem ärztlichen Verein in einem ausführlichen Vortrage darlegen. Zu gleicher Zeit wird auch aus Wien eine überraschende Beobachtung mitgetheilt. Dr. Klob hat nämlich dortselbst mit Hülfe einer 800—1000fachen Vergrößerung in den reisartigen Stühlen der Cholerakranken Millionen mikroskopischer Pilze entdeckt, die in der äußeren Form wenig von unseren einheimischen verschieden sind, und daß diese die Basis der furchtbaren Krankheit bilden, und durch dieselben die leichte Uebertragung der Cholera bewirkt wird, dürfte jetzt wohl kaum mehr bezweifelt werden können, da ja von vorneherein bekannt ist, wie ungeheuer rasch bei einer günstigen Disposition überhaupt die Pilze sich vermehren. Die atomistischen Pflanzen und ihre Keimsporne scheinen überhaupt unter gegebenen Bedingungen einen noch nicht geahnten Einfluß auf unsern Organismus zu üben, obwohl die Behauptung großer Aerzte, daß Schleimfieber, Typhus, Pocken, Scharlach und andere ansteckende Krankheiten mit der Cholera so ziemlich gleiche Unterlagen haben, immer mehr an Verbreitung gewinnt. Wir erinnern uns, vor einigen Jahren gelesen zu haben, daß ein junger kräftiger Mann aus einer angesehenen Familie in England plötzlich an der Kehlkopf-Schwindsucht erkrankte und außerordentlich schnell verstarb. Die Sektion der Leiche ergab eine förmliche Ueberwucherung des Kehlkopfs mit zahllosen kleinen Pilzen, und der Fall machte außerordentliches Aufsehen. Vielleicht gelingt es nunmehr bald der rationellen ars medica, wenn sie die Cholera als greifbaren Feind gefunden, sie auch mit gleichen Waffen zu bekämpfen, und ihr dadurch das Entsetzen zu benehmen, welches ihr Erscheinen über ganze Gegenden verbreitet.

Ausland.

Wien, 21. Januar. Das „Wiener Journal" gesteht heute zu, daß der Minister des Aeußern eine vertrauliche Depesche an die Vertreter Oesterreichs im Auslande über die Berufung des außerordentlichen Reichsraths erlassen hat, und fügt hinzu: „Den Vertretern Oesterreichs im Auslande wird mit einer bestimmten Absicht vor Augen gehalten, daß sie Repräsentanten eines Staates sind, der dem modernen Verfassungsleben zugethan ist, und sie sollen fortwährend in offizieller Kenntniß von den Fortschritten ihrer Regierung auf dem konstitutionellen Gebiete erhalten werden." Die „Presse" macht sich weidlich lustig über die angeblichen konstitutionellen Fortschritte der österreichischen Regiernng.

Gegen das Heeres-Ergänzungspatent hat nicht nur der ungarische Landtag, sondern auch das Königlich siebenbürgische Gubernium in einer unter dem Vorsitze des Gubernial-Präsidenten Grafen Crenneville abgehaltenen Plenar-Versammlung eine Adresse an Se. Majestät beschlossen.

Es ist ein Cirkulandum des K. Statthaltereirathes der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien vom 15. Januar 1867 an alle Municipien zur Ausführung der im Zuge befindlichen Rekrutirung veröffentlicht worden. Das Agramer, so wie das Karlstädter Municipium hat diese Verordnung als inkonstitutionell abgelehnt und beschlossen, im Wege des Statthaltereirat es eine Repräsentation an die Königl. Hofkanzlei in dem Sinne zu richten, daß das besagte Gesetz vor dessen Ausführung dem Landtage als Königliche Proposition zur konstitutionellen Verhandlung vorgelegt werde. — Briefe aus Mentone melden, daß der Aufenthalt in dem dortigen Klima leider noch nicht die gewünschte Wirkung auf den Zustand des Erzherzogs Stephan äußern will.

— Wie ich von einer Seite vernehme, welche in solchen Dingen als kompetent gelten kann, haben gestern in Berlin die Verhandlungen in der Vermögensfrage des Königs Georg's V. von Hannover begonnen und zwar unter direkter Intervention des englischen Botschafters am dortigen Hofe. — Die Reise, welche die Kaiserin in den nächsten Tagen antritt, gilt einem Besuche ihrer Schwester, der Gemahlin des Exkönigs von Neapel, der Heldin von Gaeta, die in der Nähe von Zürich weilt und einem wichtigen Familienereignisse entgegensieht. — In der ungarischen Frage bereitet sich eine entscheidende Deutung unzweifelhaft vor, wenngleich die „Abendpost" noch gestern ein Dementi in dieser Sache produzirte. Die Verhandlungen mit den ungarischen Parteiführern sind so weit gediehen, daß die Regierung nicht mehr zurück kann; andererseits liegt ihr selbst daran, das Ausgleichswerk dermaßen zu fördern, daß sie vor den außerordentlichen Reichsrath, oder gar schon vor die Landtage mit einem fait accompli treten könne. Täuschen nicht alle Anzeichen, so trennen uns nur noch wenige Tage von der Entscheidung.

— Das „Neue Fremdenblatt" theilt von „zuverlässiger Seite" mit, daß die Prüfungs-Kommission zur Einführung von Hinterladungs-Gewehren beschlossen habe, einstweilen die Umgestaltung der gegenwärtigen Gewehre nach dem Systeme eines Industriellen aus Steyer zu beantragen, und nach erfolgter Sanktion sogleich damit zu beginnen, so daß „bis zum Frühjahre" (?) die Armee vollständig mit diesen umgestalteten Gewehren versehen sein könne. Dies „nur für den gegenwärtigen Augenblick, und um für jede Eventualität gesichert zu sein"; daneben wird die beabsichtigte Einführung des Ramingtonschen Gewehres beibehalten und nach Maßgabe der Dotation allmälich in Vollzug gesetzt.

Prag, 21. Januar. In mehrstündiger Sitzung des medizinischen Professoren-Kollegiums wurde mit Majorität beschlossen: die Einführung der böhmischen Sprache neben der deutschen als Unterrichtssprache erscheint weder wünschenswerth noch durchführbar Dagegen wäre die Einführung einer vollkommen getrennten medizinischen Schule mit ausschließlich böhmischer Unterrichtssprache und mit gleichen Rechten versehen, möglich und durchführbar.

Bern, 21. Januar. Die Walliser Jesuiten-Affaire ist noch nicht zu Ende. Wie die Regierung des Kantons Wallis die Ordre des Bundesrathes, die Jesuiten von jeder öffentlichen und privaten Lehranstalt zu entfernen, auszuführen gedenkt, beweist, daß sie neuerdings einen Jesuiten-Pater am Kollegium zu Brieg angestellt hat. Dem Vernehmen nach wird jedoch der Bundesrath dieses Mal die strikteste Befolgung seiner Befehle verlangen, wozu er als Wächter des Gesetzes um so mehr verpflichtet ist, als der Schweiz, wenn er nicht von allem Anfange an mit Strenge auftritt, von Italien aus eine förmliche Jesuiten-Invasion droht.

Paris, 22. Januar. Dem Feldzuge des neuen Kabinets liegt in der nächsten Session der Plan zu Grunde, die Kammern sofort in Nützlichkeits- und Lokalgesetze zu stürzen und erst später tropfenweise Interpellationen über allgemeine Angelegenheiten zu gestatten. Dazu muß die Regierung allerdings d r Majorität sicher sein; ist dies aber der Fall, so wird der künstliche Damm nur um so mehr die Beurtheilung der Opposition bekräftigen, daß das Interpellationsrecht nur ertheilt sei, um die Opposition mundtodt zu machen und sich nur zum Scheine durch gemachte Majoritäts-Anfragen zur Rede stellen zu lassen. Der erste Gesetzentwurf, der im gesetzgebenden Körper auf die Tagesordnung kommen soll, ist die Leibeshaft, und bei dieser Gelegenheit soll der Justiz-Minister Baroche diesen Gesetzentwurf vertheidigen und hiermit das neue System einleiten. Der Eindruck, den die „Krönung" der Verfassung macht, ist kein klarer, entschiedener. Selbst die France klagt über „unbestimmte, konfuse" Wirkung der neuen Erlasse; das Publikum sei von der „Plötzlichkeit" dieser Veränderung betroffen, die Konservativen zeigten sich „erschreckt ob der Neuerungen", die Liberalen „beunruhigt ob der Beschränkungen der neuen Freiheiten", die Revolutionspartei aber „entstelle den Gedanken, der diesen Maßregeln zu Grunde liege, und es diene ihren Leidenschaften und Planen, das Kaiserthum an das Geschick des Absolutismus zu ketten". Zuvörderst sage man allgemein: „Wir wissen, was uns genommen wurde, doch wir wissen nicht, was wir dafür bekommen haben." Allerdings ward die Adreß-Debatte mißbraucht, doch sie hat auch unverkennbar wichtige Dienste geleistet; so hat sie die Wünsche der Nation bis zum Throne gebracht, die jetzt ihre Sanktion durch den Souverain erhalten haben. Auch in volkswirthschaftlichen Dingen hat sie viel Gutes gebracht, und deßhalb ist die Abschaffung der Adresse zu bedauern. Nachdem die France so ihr Herz erleichtert hat, sucht sie dem Interpellationsrechte die beste Seite abzugewinnen, gesteht dabei aber, daß das Dekret vom 19. Januar nur ein stark reglementirtes Interpellationsrecht bringe. Ueber die Umgestaltung der Preßverhältnisse geht die France mit der flüchtigen Bemerkung weg: „Da wir nun mit beiden Beinen aus der Willkür auf den Rechtsboden hüpfen, so sind wir es am wenigsten, welche darüber klagen; indeß das Thema ist kitzlich, und wir behalten uns vor, es reiflich zu studiren."

— Marschall Bazaine sind seine außerordentlichen Vollmachten entzogen worden; er muß daher, so lange er noch auf mexikanischem Boden bleibt, sich dem Kaiser Maximilian und dem General Castelnau unterordnen. Man wirft ihm vor, auf eigene Faust in Politik gemacht zu haben. — Die Haltung der baierischen Regierung hat hier Eindruck gemacht; der Kaiser ist übrigens durch seine Agenten über die Bewegung in Deutschland jetzt vortrefflich unterrichtet. — Heute ist das Gerücht vom Tode der bekannten „Sängerin" Theresa verbreitet; diese Demi-Dame ist für die Dauer der Ausstellung von einem Unternehmer eines neuen Café-Chantant gegen ein tägliches Honorar von 800 Fr. engagirt worden.

— Heute fanden feierliche Trauer-Gottesdienste in der Sühnungskapelle, wie in mehreren anderen Kirchen zur Erinnerung an den Todestag Ludwig's XVI. statt. — Die heutigen Abend-Journale sind entmuthigt, seit sich ergab, daß die neuen Minister ungefähr die nämlichen sind, welche bisher am Ruder waren, selbst einem Theile der offiziösen behagt dieses nicht ganz, und wenn die France gute Miene zum bösen Spiel macht, so merkt man ihr doch den Unmuth an. Auch der „Presse" mißfällt die Zusammensetzung des neuen Ministeriums, besonders mißfällt ihr Marschall Niel, der kein politischer Mann und nur ein sehr gelehrter und tapferer Offizier sei. Dem dritten offiziösen Abendblatt, dem Pays, das von dem Deputirten Granier de Cassagnac redigirt wird, gefällt die Unterdrückung der Adresse gerade auch nicht, aber es schiebt der Kammer selbst die Schuld an dieser Maßregel zu, weil sie derselben zu viele Zeit gewidmet habe. Dieses Geständniß in den Spalten des offiziösen Blattes ist jedenfalls bezeichnend. Noch bedeutungsvoller ist jedoch der Jubel der offiziösen Patrie, die bekanntlich die Maßregeln der Regierung mit einigem Mißtrauen aufgenommen hatte. Sie ist heute ganz entzückt, daß die alten Minister bleiben und sie nun sicher ist, daß das bisher befolgte System keine Veränderung erleide. Die Oppositionsblätter sind dagegen bitterböser Laune.

Paris, 22. Januar. Heute ist es kein Geheimniß mehr,

daß die mysteriös angekündigten Konferenzen zwischen Budberg und Moustier über die orientalische Angelegenheit zu keinem Resultate geführt haben. Frankreich, das sich mit Rußland über ein gemeinsames Programm nicht einigen konnte, das in England seine Vorschläge sehr kühl aufgenommen sah, das in Oesterreich selbst nur einen Verbündeten von sehr mittelmäßiger Zuverlässigkeit ersieht, Frankreich hat sich nun entschlossen, allein bei der Pforte vorzugehen und darauf zu dringen, daß mindestens in Kreta durch ausreichende Konzessionen reiner Tisch gemacht werde. Djemil Pascha hat ziemlich bittere Worte über die Unwirksamkeit der türkischen Blockade zu hören bekommen, als die Regierung die Nachricht erhielt, dem „Panhellenion" sei es auf's Neue wieder gelungen, 1300 griechisch-italienische Freiwillige aus dem Hafen von Syra nach der aufständischen Insel zu werfen. Frankreich drängt daher in Konstantinopel dahin, daß der Sultan sich offen bereit erkläre, den Kretensern entweder die serbischen Gerechtsame vom Jahre 1822 oder wenigstens die Privilegien des Libanons zu bewilligen, nachdem man eingesehen hat, daß der dritte Weg, eine reelle Ausführung des Hat-Humayum, von keinem Erfolge begleitet sein würde.

— Wie man aus Madrid erfährt, ist dem Herzog von Montpensier und seiner Gemahlin von ihrer Königlichen Schwägerin und Schwester zum 1. k. Mts. wirklich die Wohnung in Spanien gekündigt. Sie treffen bereits Vorbereitungen zu ihrer Uebersiedelung nach England, wo sie den Verlauf der spanischen Dinge abzuwarten gedenken. Die Königin Mutter Christine befindet sich glücklicher Weise nicht auf spanischem Boden, sonst könnte auch ihr eine Ausweisungsordre zu Theil werden, wenn es wahr ist, daß sie, gleich ihrer jüngeren Tochter, ihre ältere vor den Gefahren des Narvaezschen Experiments gewarnt hat. Unter den hiesigen spanischen Flüchtlingen scheint sich eine Koalition vorzubereiten. Mehrere Mitglieder der s. g. „Union liberale", wenn auch noch nicht ihr Chef O'Donnell, sollen nicht übel Lust haben, Hand in Hand mit den Progressisten zu gehen und selbst die Führung Prim's nicht zu verschmähen.

London, 22. Januar. Der Napoleonischen Phrase von der Krönung des Gebäudes wird kaum Jemand einen reellen Werth beilegen, und die „Times scheint zu glauben, daß auch der Kaiser selbst nicht daran denke, die durch sein vorgestriges Dekret angekündigten „Fortschritte" als die letzten, die für Frankreich möglich seien, zu betrachten. Die im Auslande gefällten Kritiken über die einzelnen Veränderungen stimmen so sehr überein, daß in dem Artikel der „Times" höchstens ein Punkt Erwähnung verdient: das große Lob, welches sie der Konzession an die Presse spendet. Zum Schlusse meint das Blatt, man dürfe nicht so doktrinär verfahren, daß man seine eigenen Anschauungen auch einem anderen Lande aufdrängen wolle; und in die politische Klugheit und Fähigkeit, welche die innere Regierung des Kaiserreiches so lange charakterisirt habe, müsse jeder Vernünftige einiges Vertrauen setzen. Dennoch könne Frankreich sich mit dieser „Krönung" nicht begnügen und werde gewiß einst ein viel größes Maß von Freiheit empfangen, als das sehr mäßige Theil, welches ihm jetzt als alles, was in Gegenwart oder Zukunft zu hoffen sei, dargeboten werde.

Florenz, 20. Januar. Graf Barral, der italienische Gesandte am preußischen Hofe, der für den Gesandtschaftsposten am Wiener Hofe auserlesen ist, wird hier erwartet. Die öffentliche Meinung fährt fort, sich in erster Reihe mit dem Verkaufe der Kirchengüter zu beschäftigen. Heute ist man wo möglich noch aufgeregter und noch getheilter. Ein großer Theil der Deputirten ist in sich selbst zerspalten, indem die finanzielle Seite des ministeriellen Projektes allen einleuchtet, aber der Wunsch, ein für allemal und sofort diese Güter todter Hand los zu werden, ist ebenso lebhaft. Wenn in diesem Augenblicke irgend eine europäische Finanzgesellschaft die gleichen Vortheile böte und sich zugleich anheischig machte, die geistlichen Güter direkt von der Regierung zu übernehmen, so würde die Kammer, trotz ihres Respektes vor Ricasoli, das Projekt Scialoja's gewiß verwerfen. Im anderen Falle wird man sich schließlich mit dem Grundsatze von der freien Kirche im freien Staate vertrösten. Vorläufig kann man durchaus nicht sagen, wie die Würfel fallen werden; so viel aber ist gewiß, wir werden eine stürmische Debatte erleben. Die Regierung zählt auf die Wirkung, welche ihre Mittheilung über die Sendung Tonello's auf die Kammer hervorrufen werde.

Kopenhagen, 20. Januar. Im Landsthinge des Reichstages ist im Laufe der letzten Woche über die Einkommensteuer-Gesetzvorlage verhandelt worden. Das Ministerium deutete an, daß es das Schicksal des Entwurfes zur Kabinetsfrage mache und der Finanzminister erklärte, es sei ganz unmöglich geworden, mit den vorhandenen Einnahmen die nothwendigen Ausgaben zu decken. Es handle sich nicht um eine temporäre Unterbalance, es sei eine chronische finanzielle Schwäche, welche man zeitig heben müsse. Schon vor dem Kriege hätten sich Spuren einer Unterbalance gezeigt, schon damals habe man durch Domänen-Verkauf oder neue Staatsschulden sich zu helfen gewußt. Es sei nicht zu früh, eher zu spät, daß man zu einer neuen Steuer greife. Er sympathisire nicht mit Einkommensteuern, ja, er räume offen ein, daß sie zu manchen Ungerechtigkeiten führen, aber das sei mehr oder minder mit jeder Besteuerung der Fall. Modifikationen zur Verminderung der Ungerechtigkeit wolle er in ernsteste Erwägung ziehen. Die Anwendung müsse jedoch mehr Sache der Kommunen sein, wo man die Verhältnisse der Einzelnen kenne. Schließlich ward der Uebergang zur zweiten Lesung einstimmig genehmigt.

Warschau, 19. Januar Das gestrige Fest der heil. drei Könige, nach altem Kalender, wurde hier mit großer Feierlichkeit begangen. Der sogenannten Jordan-Ceremonie (Wasserweihe), die am Weichselufer stattfand, wohnten der Feldmarschall Graf Berg mit einem glänzenden Stabe und sämmtliche hier stehenden Truppen bei; eine unabsehbare Volksmenge begleitete die religiös-militairische Prozession. Nach beendetem Gottesdienst versammelten sich an dreihundert Geladene zum Dejeuner in der Wohnung des Statthalters im ehemaligen Königl. Schlosse. Abends war dem Grafen und seiner glücklichen Rückkehr in unsere Mitte zu Ehren in dem hiesigen russischen Klub ein glänzender Ball. Der hier jetzt schon ziemlich zahlreich repräsentirten russischen Gesellschaft ist es gelungen, in diesem erst seit ein paar Jahren bestehenden Klub ein viel regeres Leben zu entwickeln, als dasjenige ist, welches die beiden seit Alters existirenden derartigen hiesigen geschlossenen Gesellschaften (die sogenannte kaufmännische und bürgerliche Ressource) kennzeichnet; auch ist jener Klub bereits kein unwichtiges Werkzeug zur Hebung der spezifisch russischen Interessen im Königreich; ja, er beansprucht zeitweilig sogar mittels Dank- oder Beifallsadressen an markirte Persönlichkeiten oder durch andere dergleichen Kundgebungen eine Art politische Bedeutung. Dieser Klub nun gab, wie gesagt, dem Grafen Feldmarschall zu Ehren gestern einen Ball, zu welchem derselbe die Einladung noch während seines Aufenthalts in Petersburg angenommen.

Bukarest, 20. Januar. Unter den Antworten, welche der Fürst am Neujahrstage auf die verschiedenen Gratulationen ertheilte, nimmt wohl die der Deputation der israelitischen Gemeinde ertheilte Versicherung den ersten Platz ein, nach welcher in Zukunft der israelitische Kultus in Rumänien dieselbe Duldung finden soll, welche ihm in den übrigen civilisirten Staaten zu Theil wird. In Beziehung auf den Fortschritt und die Organisation des Landes ist der gute Wille eines Einzelnen wohl nicht genügend; dagegen kann der Wille des Fürsten allerdings Bürgschaft dafür leisten, daß so schmachvolle Ereignisse, wie die Judenverfolgung des letzten Sommers und die Zerstörung ihrer Synagoge, in Zukunft nicht wieder vorkommen. Er kann Bürgschaft leisten, daß Tausende von fleißigen und intelligenten Staatsbürgern nicht mehr für ihr Leben und Eigenthum zu zittern brauchen. Diese Bürgschaft aber muß dadurch verstärkt werden, daß die israelitischen Staatsbürger in Zukunft von dem Gesetz geschützt werden und daß es dem Pöbel unmöglich gemacht wird, nach Belieben eine neue Judenhetze zu veranstalten. — Zu den Offizieren, welche am Neujahrstage unter Führung des Kriegsministers dem Fürsten ihre Glückwünsche darbrachten, sagte derselbe: „Ihr wißt, Kameraden, daß ich mit Leib und Seele Soldat bin. Ich habe im Felde gestanden und habe Ordnung, Diziplin und Korpsgeist kennen und achten gelernt. Ich weiß, Kameraden, daß ich auf Euch rechnen kann und Ihr werdet dagegen an mir stets einen hingebenden Chef und einen unparteiischen Richter finden." — In seiner Antwort auf die Glückwünsche des diplomatischen Korps hob der Fürst die guten Beziehungen zwischen Rumänien und allen übrigen Staaten hervor und sprach die Hoffnung aus, daß diese Beziehungen sich zu einem Ba de engster Freundschaft gestalten möchten.

Pommern.

Stettin, 25. Januar. Unter den neuerdings aus Pommern bei dem Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen enthält der zweite Bericht der Kommission für das Justizwesen eine solche von einer größeren Anzahl von Bewohnern Neuvorpommerns mit Bezug auf eine zu Anfang des v. J. an das Justiz-Ministerium gerichtete Petition, betreffend den Erlaß einer Hypotheken-Ordnung für Neuvorpommern und Rügen, in welcher sie das Abgeordnetenhaus ersuchen, mit allen Kräften darauf hinwirken zu wollen, daß diese für den bezeichneten Landestheil so hochwichtige Angelegenheit endlich zu dem so lange ersehnten Ziele geführt werde. Da in der Kommission die von den Petenten geschilderten Uebelstände als vorhanden und das Bedürfniß nach Erlaß der gewünschten Hypotheken-Ordnung als ein dringendes anerkannt wurde, so wird beantragt, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

— Der Entwurf eines Vorfluthgesetzes für Neuvorpommern und Rügen, welcher schon früher dem pommerschen Provinzial-Landtage vorgelegen und vom Herrenhause angenommen wurde, ist nunmehr dem Abgeordnetenhause zugegangen.

— Von der Masse der bei der Familie des Lehrers Heidenreich als gestohlen in Beschlag genommenen Sachen kann man, wie das „Frdbl." meldet, sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man hört, daß die Kräfte des Berliner Kriminalgerichts nicht einmal aucreichend sind, dieselben zu verpacken. Die ganze im Gerichts-Depositorium befindliche Masse soll nämlich nach hier versandt werden und ist ein Berliner Spediteur mit der Verpackung und Spedition der aus Wäsche, verschiedenen Stoffen, Gold-, Silber-, Porzellan- und Glassachen rc. bestehenden Gegenstände beauftragt worden.

— Der Schullehrer Ferdinand Klenz ist, unter Vorbehalt des Widerrufs, im zweiten Plane der Kolonie Neu-Schönwalde angestellt.

— Der „Staats-Anzeiger" enthält das Gesetz, betreffend die Ermäßigung und Aufhebung des Gerichtskosten-Zuschlages vom 22. Dezember 1866, dessen §. 1 lautet: Der Zuschlag von sechs Silbergroschen, welcher nach dem Tarif zu dem Gesetze vom 10. Mai 1851 (Gesetz-Sammlung S. 622.) — Vorbemerkungen Nr. III. von jedem vollen Thaler eines zu erhebenden Gerichtskosten-Betrages in Ansatz kommt, wird für Akte der nicht streitigen Gerichtsbarkeit und für Requisitionssachen vom 1. Januar 1867 ab zum hal en Betrage, vom 1. Juli 1867 ab überhaupt nicht mehr erhoben. In gleicher Weise fällt derselbe für Akte der streitigen Gerichtsbarkeit und für Untersuchungssachen vom 1. Juli 1868 ab zur Hälfte, vom 1. Juli 1869 ab ganz fort.

— Se. M. S. „Niobe" ist nach einer zwölftägigen Reise von den Cap Verdi'schen Inseln am 24. v. Mts. in Barbadoes angekommen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kreisgerichts-Rath Pomme zu Stargard in Pommern den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Vermischtes.

— Die bei dänischen Telegraphen-Aemtern angestellten Frauen tragen auch Uniform. Sie besteht in einer Jacke von schwarzem Tuch mit Sammetkragen und Aufschlägen und gelben Passepollsknöpfen von vergoldetem Kupfer und einem Ledergürtel mit Schloß, auf dem sich zwei Blitze kreuzen. Während aber so die obere Hälfte ihrer Person in diese kleidsame Uniform gesteckt ist, haben die Telegraphistinnen volle Freiheit behalten, die untere in lange oder kurze Kleider von beliebiger Farbe, mit oder ohne Krinoline zu hüllen.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 24. Januar, Vormittags. Das soeben veröffentlichte Besitzergreifungs-Patent für die Elbherzogthümer motivirt die Einverleibung mit folgenden Worten: „Kraft der im Wiener Frieden am 30. Oktober 1864 Seitens des Königs von Dänemark an die Großmächte Oesterreich und Preußen abgetretenen Rechte auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein, kraft der Seitens Oesterreichs im Prager Frieden an die Krone Preußen übertragenen Ansprüche und kraft anderer völkerrechtlicher Verträge nehmen Wir Besitz." Das Patent verspricht den Schleswig-Holsteinern gleiche Rechte wie den Bewohnern der übrigen preußischen Provinzen, die berechtigten Eigenthümlichkeiten schonen, die Gehälter der Beamten sichern zu wollen und beauftragt den Oberpräsidenten, den Akt der Besitzergreifung zu vollziehen und die preußischen Adler an den Grenzmarken aufzurichten. Die das Patent begleitende Proklamation des Königs achtet und ehrt die Charakterfestigkeit der Schleswig-Holsteiner, welche ihm die Bürgschaft gebe, daß sie, nachdem sie von dem schon lange mit Widerstreben getragenen fremden Joche befreit, ihm und dem preußischen Staate mit derselben Festigkeit anhangen würden. Der König citirt die Worte Friedrich Wilhelms III.: „Was Preußen erworben, hat Deutschland gewonnen!" und verheißt dem Handel und Wandel der Schleswig-Holsteiner durch die Vereinigung mit Preußen ein gedeihliches Erblühen, der Universität und den übrigen Stätten der Bildung kräftige Unterstützung.

Hannover, 24. Januar, Mittags. 525 hannoversche Offiziere und Militärärzte, darunter 9 Generale und 59 Stabsoffiziere, haben sich bereit erklärt, König Wilhelm den Eid zu leisten. Von den 525 haben um Pensionirung nach preußischem Reglement gebeten 8 Generale, 31 Stabsoffiziere und 30 Subalternoffiziere. Es gehen also 456 Offiziere in den aktiven preußischen Dienst über. 72 Offiziere, die nicht den Eid leisten wollen, haben beantragt, nach hannoverschem Reglement pensionirt zu werden. 90 Offiziere haben keine Erklärung abgegeben, jedoch haben sich von diesen mehrere gemeldet, um in den Königlich sächsischen Dienst, in den Herzoglich sächsischen Dienst, in mecklenburgischen und einer in Fürstlich reußischen Dienst zu treten.

Kron-Oberanwalt Staatsminister a. D. Windthorst in Celle ist aus Rücksicht auf den Dienst seines Amtes enthoben.

Wien, 23. Januar, Abends. Die Kaiserin ist heute Nachmittag zum Besuche ihrer Schwester, der Gräfin Trani, nach Zürich abgereist.

Heute Mittag hat der Kaiser die Adresse des ungarischen Landtages, das Heeresergänzungsgesetz betreffend, entgegengenommen. In der Erwiderung auf die Ansprache der Führer der Deputation sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß ein demnächst zu erlassendes Reskript die in der Adresse ausgedrückten Bedenken heben werde. Gleichzeitig erklärte sich der Kaiser bereit, die Wünsche des Landes zu erfüllen, sobald es durch wechselseitiges Vertrauen gelungen sein werde, die Schwierigkeiten zu beseitigen, die der Bildung eines verantwortlichen ungarischen Ministeriums entgegegenständen.

Aus Bukarest vom 23. d. M. wird gemeldet: Die Finanz-Kommission der Kammer hat einen Antrag angenommen, der die mit dem Hause Oppenheim in Paris abgeschlossene Anleihe für gesetzwidrig erklärt, und dem Minister Ghika, weil derselbe seine Befugnisse überschritten, ein Mißtrauensvotum ertheilt. Dieser Antrag gelangt in der nächsten Plenarsitzung zur Berathung.

Paris, 23. Januar, Abends. Die „France" und die „Patrie" dementiren die Gerüchte, wonach in Spanien Unruhen ausgebrochen wären. Die „France" stellt auch das Gerücht von einer bevorstehenden Anleihe in Abrede. — Der „Etendard" will wissen, daß der Sultan nicht abgeneigt sei, den Kandioten eine autonome Administration zu bewilligen. Nach demselben Journal wird die Eröffnung der Session am 11. Februar stattfiden.

Florenz, 23. Januar, Abends. Die „Opinione" meldet, Graf Barral, bisher italienischer Gesandter in Berlin, sei für den Gesandtschaftsposten in Wien designirt.

London, 23. Januar, Nachmittags. Aus Newyork vom 12. d. M. wird gemeldet, daß die Legislatur von Virginien das Verfassungs-Amendement noch einmal berathen werde. Der Fenier-Prozeß ist in Toronto wieder aufgenommen worden.

Aus Mexiko wird gemeldet, daß Cortinas Vorbereitungen treffe zu einem Angriffe auf Matamoras. Juarez ist in Durango, Maximilian in Puebla. Escobeda marschirt auf San Luis de Potosi.

Athen, 23. Januar. Vierhundert Freiwillige aus Kandia sind auf einem französischen Dampfer unter Eskorte eines türkisch-egyptischen Kriegsschiffes im Piräus angekommen.

Konstantinopel, 23. Januar. Der Aufstand in Kandia ist vollständig niedergeworfen; die Freiwilligen haben die Waffen niedergelegt. 1200 derselben haben sich bereits nach dem Piräus eingeschifft; weitere 600 sind an der Küste versammelt und harren gleichfalls der Einschiffung nach Griechenland auf französischen und türkischen Kriegsschiffen.

Börsen-Berichte.

Berlin, 24. Januar. Weizen still, Termine flau und nachgebend. Roggen-Termine unterlagen heute einem stärkeren Angebot, namentlich was die späteren Sichten betrifft, welche reichlich $\frac{3}{4}$ Thlr. pr. Wspl. nachgaben, dagegen nahe Lieferung verhältnißmäßig nur wenig im Preise gedrückt wurde. Motiv zur Flaue haben wohl die auswärtigen flauen Berichte, besonders aus Paris, so wie das eingetretene milde Wetter gegeben. Disponible Waare, reichlich am Markte, mußte etwas billiger abgegeben werden. Gekündigt 1000 Ctr.

Hafer loco reichlich am Markt. Termine matter. Auch auf Rüböl wirkten die matten auswärtigen Berichte, so wie die milde Temperatur deprimirend auf die Preise und konnte man auf alle Sichten ca. $\frac{1}{8}$ Thlr. pr. Ctr. billiger aufkommen. Spiritus schloß sich der allgemeinen flauen Tendenz der übrigen Artikel an und gab bei überwiegender Verkaufslust reichlich $\frac{1}{6}$ Thlr. nach. Gek. 30,000 Qrt.

Weizen loco 72—89 Rt. nach Qualität, weißbunt poln. 82 Rt. ab Bahn bez., Lieferung pr. Januar —, April-Mai 80, $79\frac{3}{4}$ Rt. bez., Mai-Juni $80\frac{3}{4}$, 80 Rt. bez.

Roggen loco 78—84pfd. 56—58 Rt. ab Bahn bez., pr. Januar $56\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$ Rt. bez., Januar-Februar $56\frac{1}{8}$ Rt. Br., 56 Gd., Frühjahr $55\frac{1}{4}$, $54\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $55\frac{1}{4}$, 55 Rt. bez. u. Br., $54\frac{3}{4}$ Gd., Juni-Juli $55\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juli-August 54 Rt. bez.

Gerste, große und kleine, 46—53 Rt. per 1750 Pfd.

Erbsen, Kochwaare 60—68 Rt., Futterwaare 52—60 Rt.

Hafer loco 26—29 Rt., schlesischer 28, $\frac{1}{2}$ Rt. ab Bahn bez., pr. Januar und Januar-Februar $27\frac{3}{4}$ Rt. nom., Frühjahr 28 Rt. bez., Mai-Juni $28\frac{3}{8}$ Rt. bez., Juni-Juli $28\frac{3}{4}$ Rt. bez.

Rüböl loco 12 Rt. Br., per Januar $11\frac{7}{8}$ Rt. bez., Januar-Februar $11\frac{5}{6}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Februar-März $11\frac{3}{4}$ Rt. bez., April-Mai 12, $11\frac{11}{12}$ Rt. bez. u. Br., Mai-Juni 12, $11\frac{23}{24}$ Rt. bez.

Leinöl loco $13\frac{2}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß $16\frac{5}{6}$ Rt. bez., mit leihweisen Gebinden 17 Rt. bez., pr. Januar, Januar-Februar und Februar-März $16\frac{5}{6}$, $\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{3}{4}$ Rt. Br., April-Mai $17\frac{1}{8}$, 17 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $17\frac{1}{3}$, $\frac{1}{6}$ Rt. bez. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., Juni-Juli $17\frac{1}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez. u. Br., $\frac{1}{2}$ Gd.

Breslau, 24. Januar. Spiritus 8000 Tralles $16\frac{5}{8}$. Weizen pr. Januar $78\frac{1}{2}$. Roggen pr. Januar $55\frac{1}{2}$, do. pr. Frühjahr 53. Rüböl pr. Januar $11\frac{1}{12}$. Rapps pr. Januar 97. Zink fest. Kleesaat, rothe fest, weiße sehr fest.

Berliner Börse vom 24 Januar 1867.

Dividende pro 1865.		Zf		
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	—	—
Aachen-Mastricht	0	4	34	G
Amsterd.-Rotterd.	7¼	4	103¼	G
Bergisch-Märk. A.	9	4	149½	bz
Berlin-Anhalt	13	4	212	bz
Berlin-Hamburg	9½	4	156	bz
Berlin-Pots.-Mgdb.	16	4	210½	bz
Berlin-Stettin	8	4	134¾	bz
Böhm. Westbahn	—	5	59½	bz
Bresl.-Schw.-Freib.	9	4	140½	bz
Brieg-Neisse	5 5/12	4	102½	bz
Cöln-Minden	17⅔	4	142¼	bz
Cos.-Odb. (Wilhb.)	2¼	4	54	bz
do. Stamm.-Pr.	—	4½	75½	bz
do. do.	—	5	83	B
Löbau-Zittau	—	4	37½	bz
Ludwigsh.-Bexbach	10	4	148	bz
Magd.-Halberstadt	15	4	194½	B
Magdeburg-Leipzig	20	4	257	B
Mainz-Ludwigsh.	8	4	127	B
Mecklenburger	3	4	78½	bz
Niederschl.-Märk.	—	4	91½	bz
Niederschl. Zweigb.	3⅔	4	88¾	bz
Nordb., Fr.-Wilh.	4	4	79¾	bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	11⅔	3½	176	bz
do. Litt. B.	11⅔	3½	155¼	B
Oesterr.-Frz. Staats	5	5	104¾	bz
Oppeln-Tarnowitz	3¼	5	74	G
Rheinische	7	4	114½	bz
do. St.-Prior.	7	4	114¾	B
Rhein-Nahebahn	0	4	31¾	bz
Rh.-Cref.-K.-Gladb.	5	3½	—	—
Russ. Eisenbahnen	—	5	79	bz
Stargard-Posen	4½	4½	94¾	G
Oesterr. Südbahn	7½	4½	103¼	bz
Thüringer	8½	4	131¼	bz

Prioritäts-Obligationen.

	Zf		
Aachen-Düsseldorf	4	—	bz
do. III. Emission	4	—	G
do. II. Emission	4½	92½	B
Aachen-Mastricht	4½	60	bz
Aachen-Mastricht II.	5	60	G
Bergisch-Märk. conv.	4½	—	B
do. do. II.	4½	—	bz
do. do. III.	3½	77½	bz
do. do. III. B.	3½	77½	bz
do. do. IV.	4½	94	G
do. do. V.	4½	93½	B
do. Düss.-Elb.	4	—	bz
do. do. II.	4½	—	G
do. Drt.-Soest	4	84½	B
do. do. II.	4½	94	B
Berlin-Anhalt	4	92	B
do. do.	4½	96¼	bz
Berlin-Hamburg	4	91½	bz
do. do. II.	4	—	bz
Berl.-P.-Mgd. A.	4	88¼	B
do. do. B	4	—	G
do. do. C	4	—	bz
Berlin-Stettin	4½	—	bz
do. do. II.	4	84½	bz
do. do. III.	4	84¾	bz
do. do. IV	4½	96	bz
Bresl.-Freib. D	4½	—	B
Cöln-Crefeld	4½	—	G
Cöln-Minden	4½	98½	G
do. do. II.	5	101¾	bz
do. do.	4	87½	bz
do. do. III.	4	84¾	B
do. do.	4½	94¾	G
do. do. IV.	4	84⅜	bz
Cosel-Oderberg	4	—	bz
do. do. III.	4½	—	bz
Magd.-Halberst.	4½	96	bz
- - Wittenb.	3	68½	B
Magd.-Wittenb.	4½	95	B
Mosk. Rjäs gar.	5	84¼	bz
Niederschl.-Mrk.	4	90	B
do. do. conv.	4	90½	G
do. do. - III.	4	88⅛	B
do. do. - IV.	4½	98¾	bz
Niedschl. Zwb. C.	5	100	G
Oberschl. A.	4	—	bz
do. B.	3½	79	G
do. C.	4	88	G
do. D.	4	88	G
do. E.	3½	79¼	B
do. F.	4½	94	B
Oesterr. Franz.	3	237	bz
Rheinische	4	—	B
do. v. St. gar.	3½	—	G
do. 1858. 60.	4½	93	B
do. 1862.	4½	93	B
do. v. St. gar.	4	96¾	bz
Rhein-Nahe. gar.	4½	[illegible]4⅝	bz
do. II. Em. gar.	4½	94⅝	bz
Rjäsan-Kozlov	5	80	bz
Rig-Dünab.	5	—	bz
Ruhr-Cref. K. G.	4½	—	B
do do II	4	83¾	B
do do III	4½	93	B
Stargard Posen	4	—	G
do do II	4½	—	bz
do do III	4½	93½	bz
Südösterr.	3	221	bz
Thüringer	4	90½	bz
do III	4	90½	bz
do IV	4½	97⅝	G

Preussische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	99¾	G
Staatsanl. 1859	5	104	B
do. 54, 55, 57, 59, 56, 64	4½	99¾	bz
do 50/52	4	89¾	bz
do 1853	4	89¾	G
do 1862	4	89¾	bz
Staatsschuldsch.	3½	85¼	bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	120¾	bz
Kur- u. N. Schld.	3½	82	B
Odr.-Deich.-Obl.	4½	97	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	104¼	bz
do do	3½	81½	bz
Börsenh.-Anl.	5	101¾	bz
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	79½	bz
do neue	4	89½	B
Ostpreuss. Pfdbr.	3½	79⅛	B
do -	4	86¾	G
Pomm. -	3½	79¼	bz
do -	4	89¼	bz
Posensche -	4	—	bz
do neue	3½	—	G
do -	4	88⅝	bz
Schlesische	3½	87½	B
Westpreuss.	3½	76¾	bz
do	4	86½	bz
do neue	4	85⅞	B
Kur- u. N. Rentbr.	4	90¾	bz
Pommer. Rentbr.	4	91½	G
Posensche -	4	89½	bz
Preuss. -	4	90⅜	bz
Westf.-Rh. -	4	96½	G
Sächsische -	4	93	bz
Schlesische -	4	92⅛	B
Hypothek.-Cert.	4½	101¼	bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Mot.	5	44¼	bz
do. Nat.-Anl.	5	52⅞	bz
do 1854r Loose	4	57¼	G
do Creditloose	—	64¾	G
do 1860r Loose	5	65	bz
do 1864r Loose	—	39¾	G
do 1864r Sb.A.	5	58⅝	G
Italienische Anl.	5	54⅞	bz
Insk. b. Stg. 5. A.	5	63	bz
do. do. 6. A.	5	82¼	bz
Russ.-engl. Anl.	5	85¼	G
do do	3	52¼	B
do do 1862	5	85⅝	bz
do. do. 1864 holl.	5	87¼	G
do. do. 1864 engl.	5	87⅛	B
Russ. Prämien-A.	5	91	bz
Russ. Pol. Sch.-O.	4	62⅜	B
Cert. L. A. 300 Fl.	—	91	bz
Pfdbr. n. in S.-R.	4	61⅞	bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	90½	G
Amerikaner	6	76⅞	bz
Kurhess. 40 Thlr.	—	—	bz
N. Badisch. 35 Fl.	—	29¾	bz
Dessauer Pr.-A.	3½	98	G
Lübeck. do.	3½	49¼	B
Schwd. 10 Thl.-L.		—	bz

Wechselcours.

Amsterdam kurz	5½	143½	bz
do. 2 Mon.	5½	142¾	bz
Hamburg kurz	3½	151⅝	bz
do. 2 Mon.	3½	151	bz
London 3 Mon.	6	6 22	bz
Paris 2 Mon.	3½	80 7/12	bz
Wien Oest. W. 8 T.	5	75⅞	bz
do. do. 2 M.	5½	75½	bz
Augsburg 2 M.	5	56 22	bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾	G
do. 2 Mon.	7	99⅙	G
Frankf. a. M. 2 M.	4½	56 24	bz
Petersburg 3 W.	5	91½	bz
do. 3 Mon.	6	89¼	bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝	bz
Bremen 8 Tage	5	110⅛	bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1865.		Zf.		
Preuss. Bank-Anth.	10 14/15	4½	148	bz
Berl. Kassen-Verein	8¼	4	154	G
Pomm. R. Privatbank	—	4	90⅞	bz
Danzig	7 3/10	4	109¼	G
Königsberg	6½	4	111	G
Posen	6½	4	99½	G
Magdeburg	5½	4	93½	G
Pr. Hypothek-Vers.	11½	4	107½	G
Braunschweig	0	4	88½	B
Weimar	6½	4	92	G
Rostock (neue)	—	4	110	G
Gera	7⅝	4	104½	bz
Thüringen	4	4	66	G
Gotha	7½	4	97	B
Dess. Landesbank	7½	4	89	B
Hamburger Nordb.	9	4	117½	G
do. Vereinsb.	8 19/32	4	109	G
Hannover	—	4	—	bz
Bremen	6½	4	115¼	G
Luxemburg	6	4	76	G
Darmst. Zettelbank	7½	4	96	G
Darmstadt	6½	4	81⅝	bz
Leipzig	—	4	80	G
Meiningen	7	4	93	G
Koburg	8¼	4	88½	bz
Dessau	0	0	2¼	bz
Oesterreich	—	4	61½	bz
Moldauische	0	4	24	bz
E. Gew.-Bk. (Schuster)	7	5	98	B
Disc.-Comm.-Anth.	—	4	103⅞	bz
Berl. Handels-Gesellsch.	8	4	106	B
Schles. Bank-Verein	—	4	113	G
Ges. f. Fab. v. Eisbd.	5½	5	107¾	bz
Dess. Cont.-Gas-Ak.	11	5	149	bz
Hörder Hütten	—	5	111	bz
Minerva Bergw.-A.	—	5	37⅜	bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz	Napoleons	5 11½ G
- - ohne R.	99⅝ bz	Louisd'or	110⅞ bz
Oest. öst. W.	75⅞ bz	Sovereign	6 22¼ G
Poln. Bankn.	— —	Goldkronen	9 7¾ G
Russ. Bankn.	82¾ bz	Goldpr. Z.-Pf.	463 G
Dollors	1 11½ G	Friedrichsd.	113 5/12 G
Imperialien	5 16 G	Silber	29 28 bz
Dukaten	3 5½ bz		

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Stettin; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen,

den 23. Januar 1867, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Tabackshändlers **Johann Traugott Albert Panther** zu Stettin ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 13. Januar 1867 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **W. Meier** zu Stettin bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 5. Februar 1867, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem Kommissar, Kreisrichter **Weinreich**, anberaumten Termin ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 25. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. Februar 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 12. März 1867, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 12, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte **Foß, Wehrmann**, und die Justizräthe **Zitelmann, Ludewig, Flies** und **Heydemann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nutzholz-Verkauf im Reviere Blockhaus.

Im diesjährigen Holzschlage Nr. 14, zwischen Kreutzgraben und Kleiner Reglitz, südlich der Eisenbahn, werden Nutz- und Schirrhölzer, für Drechsler, Blockdreher, Stell- und Rademacher ꝛc., eine Menge

Eichen,
Rüstern,
Birken,
Eschen und
Ellern

auf dem Stamme stehend, zur Forsttaxe, bei baarer Bezahlung an den Revier-Forstbeamten, von **Freitag, den 25. Januar dieses Jahres Morgens ab**, verkauft und laden wir Käufer hiermit ein.

Stettin, den 22. Januar 1867.

Die Oekonomie-Deputation.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Gerhard Hagen**, in Firma **Carl G. Hagen** zu Stettin ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin

auf den 31. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale, Terminszimmer Nr. 11, vor dem unterzeichneten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Stettin, den 17. Januar 1867.

Königliches Kreisgericht;
Der Kommissar des Konkurses.
Zaucke,
Kreisrichter.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung der Königlichen Regierung vom 8. November v. J. soll die Obstbaumpflanzung an der Stettin-Pasewalker Chaussee, Stat. 0,25–1,23, in ordnungsmäßigen Zustand versetzt werden, und sind daselbst 165 Stück Kirschbäume, 22 Stück Apfelbäume, 78 Stück Pflaumenbäume nachzupflanzen.

Zur Abgabe der schriftlichen Offerten ist ein Termin auf Sonnabend, den 2. Februar, Vormittags 10 Uhr, in meinem Geschäftslokale, Louisenstraße Nr. 4, anberaumt und können daselbst auch die Bedingungen vorher eingesehen werden.

Stettin, den 21. Januar 1867.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Submissions-Einladung.

Die zur Unterhaltung der Staatschausseen im diesseitigen Baukreise erforderlichen Materialien pro 1867, und zwar:

a. für die Berlin-Stettiner Chaussee,
Stat. Nr. 17,25–17,50,
175 Schachtruthen Steine,
50 " gesiebten feinen Kies,
25 " gesiebten groben Kies,
Stat. Nr. 14,95–19,66,
30 Schachtruthen Steine,
40 " gesiebten groben Kies;

b. für die Stettin-Pasewalker Chaussee,
Stat. Nr. 0,25–2,75,
33 Schachtruthen Steine,
30 " gesiebten Kies,

sollen angeliefert werden, und sind versiegelte Offerten, welche als solche äußerlich bezeichnet sein müssen, bis

Sonnabend, den 2. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftslokale, Louisenstraße Nr. 4, abzugeben, woselbst auch vorher die Bedingungen eingesehen werden können.

Stettin, den 23. Januar 1867.

Der Bau-Inspektor
gez. **Thoemer.**

Der Rückzug der Franzosen aus Rußland im Winter 1812 vom General v. Pfuel.

Ueber den Rückzug der Franzosen aus Rußland berichtet der General v. Pfuel noch folgende Einzelheiten:

Eine sehr sinnreiche Art, die französischen Traineurs zu fangen, war auf die strenge Witterung basirt, und ist jederzeit mit Erfolg in Ausübung gebracht worden. Man brauchte nämlich nur des Nachts rechts oder links vom Wege, den die französische Armee gezogen, irgend ein Feuer anzumachen und sich zu entfernen; nicht lange alsdann, so trat aus der Dunkelheit eine und die andere tief vermummte Gestalt hervor und nahte sich schüchtern der lockenden Flamme; in kurzer Zeit hatte das Feuer, so weit sein Schimmer reichte, alle Traineurs an sich gezogen, wo sie sodann mit Bequemlichkeit summarisch eingefangen wurden.

Das Bedürfniß, sich zu wärmen, ward überhaupt den französischen Soldaten bei mehr als einer Gelegenheit verderblich. In Molodeczno waren über tausend aus Kraftlosigkeit zurückgeblieben; da der größte Theil der Stadt eingeäschert worden, so versagten die aufgebrachten Einwohner jenen Zurückgebliebenen Obdach und Schutz; die Kälte war äußerst heftig. Zehn Franzosen heizten sich mit den Trümmern eines niedergebrannten Hauses einen Backofen aus, und nachdem sie ihn gehörig durchgewärmt glaubten, nahmen sie die Kohlen heraus und krochen sämmtlich hinein; die Aermsten hatten den Grad der Temperatur verfehlt, und statt sich zu wärmen, rösteten sie sich. Am andern Morgen fand man die versengten Leichname und ihre Kleider zu Asche verbrannt daneben.

Von Molodeczno aus, dem Orte, von wo das tröstende 29. Bulletin datirt war, nahm die Verfolgung völlig den Charakter einer großen Hetzjagd an, deren nähere Erscheinungen folgende waren. Des Morgens, eine Stunde vor Tage, brachen die Franzosen in der Regel auf und zogen dicht gedrängt auf der Straße fort; nach und nach, wenn die erstarrten Gelenke einige Biegsamkeit gewannen, zerstreuten sich die Soldaten rechts und links der Straße und fielen in die nächsten Dörfer ein, gegen 9 Uhr zeigten sich gewöhnlich die Kosaken; auf den Ruf: Kosak! den tausend und tausend Stimmen wiederholten, kam ein wunderbares Leben in die bis dahin langsam schleichenden Colonnen: von allen Seiten strömten die in den Dörfern Zerstreuten wieder zurück zur großen Straße, und auf der Straße selbst lief Alles mit rückwärts gewendeten Gesichtern und schrie: Halt! Halt! ohne daß Jemand an Stehen und Vertheidigung dachte. Jeder lief so lange, wie seine Kräfte es erlaubten, und da die Kräfte den Meisten nur sehr spärlich zugemessen waren, so hatten Laufen und Rettung sehr enge Grenzen; die Kosaken nahmen die Müden in Empfang. Unterdeß waren leichte Truppen seitwärts vorausgeeilt und fielen nach und nach von beiden Seiten in die Colonnen, den Flüchtigen den Weg versperrend und sie in größern und kleinern Abtheilungen zur Uebergabe zwingend. Gegen Abend hörte gewöhnlich die Verfolgung auf, und die Geängstigten bezogen die Bivouaks, die sie mit Leichen besäeten und den andern Morgen wieder zu neuer Angst und Qual verließen. Die Furcht vor den Kosaken war eine Art Elementarkraft geworden, die vom Kaiser bis zum Soldaten Alles dahinriß; diese Furcht ward einst von französischen Soldaten sehr geschickt benutzt, um eine gute Mahlzeit zu gewinnen. Zwischen Smorgoni und Molodeczno war der Armee ein Transport mit Lebensmitteln entgegengekommen, dessen Escorte aus einer Abtheilung der Division Loison bestand, der Transport marschirte mit den letzten Haufen; plötzlich hört man den Ruf: Kosak! und Angstgeschrei und Flucht; die Escorte wirft sogleich die Waffen weg und flieht dem hergebrachten Gebrauch gemäß, und die Fuhrknechte verfehlen nicht, in der größten Geschwindigkeit die Stränge abzuschneiden und davon zu reiten. Der Transport bleibt verlassen zurück; indeß war das ganze Geschrei nur ein absichtlich blinder Lärm gewesen, und der Transport ward nun mit gehöriger Ruhe von den Franzosen selbst geplündert.

Einen Belag zur väterlichen Vorsorge des französischen Kaisers für seine Armee giebt, nächst der Magazin-Einrichtung in Rußland und Polen, die Verwalung der Hospitäler in Wilna, wo Alles vortrefflich eingerichtet war, bis auf den Umstand, daß die Kranken, gleich von Anfang an, ohne Betten waren und auf den Dielen oder Steinplatten liegen mußten; man hatte dabei ein so gutes Vertrauen auf die Selbsthülfe der Natur, daß man die Kranken beinahe ohne alle ärztliche Hülfe ließ und es hat Fälle gegeben, wo bei Medicin-Distributionen auf ein Lazareth von 400 Mann drei kleine Flaschen Medicin für zwei Tage verabreicht worden sind. Das Vertrauen auf die Selbsthülfe der Natur ist in der Art gerechtfertigt worden, daß in den Lazarethen der Stadt Wilna bis zum Einzuge der Russen über 20,000 französische Soldaten gestorben sind, deren noch 7000 in der Stadt in Hügeln aufgeschichtet waren, in Hügeln, die sich selbst gebildet hatten, dadurch, daß man die Leichname aus den Fenstern der Krankenstuben warf und auf dem Hofe liegen ließ. Sämmtliche Lazarathe waren so durchaus verpestet, daß der Tod in allen Winkeln wohnte; in den Stuben lagen Sterbende und Lebende unter schon verwes'ten Körpern; ohne Holz, um sich zu wärmen, ohne Stroh, um sich zu betten, alle Gänge und Treppen waren voll zertretener und verwitterter Leichen und auf den Höfen standen die Todtenhügel, unter denen einige Jammergestalten hülflos herum wankten. Aus jenen Lazarethen kamen schlimme Krankheiten über die Stadt, denen nur der harte Frost und die späteren polizeilichen Anstalten Einhalt thun konnten.

(Schluß folgt).

Bekanntmachung,
betreffend die Anmeldung zur Militair-Stammrolle.

Zufolge der durch das Amtsblatt der Königlichen Regierung hierselbst vom 8. April 1859 (Nr. 14) zur öffentlichen Kenntniß gebrachten Militair-Ersatz-Instruktion vom 9. Dezember 1858 und der unterm 2. d. M. erlassenen diesseitigen Bekanntmachung werden alle diejenigen männlichen Personen, welche

1. in dem Zeitraum vom 1. Januar bis einschließlich den 31. Dezember 1847 geboren sind;
2. dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor eine Ersatz-Aushebungsbehörde zur Musterung gestellt;
3. in dem Zeitraum vom 1. Januar 1843 bis einschließlich den 31. Dezember 1846 und **früher** geboren sind, über ihr Militairverhältniß aber noch **keine feste Bestimmung Seitens der Königlichen Departements-Ersatz-Commission** erhalten haben,

und gegenwärtig innerhalb des Communalbezirks der Stadt Stettin **mit Einschluß der Pommerensdorfer-Anlage** ihr gesetzliches Domicil (Heimath) haben, oder bei Einwohnern derselben als Dienstboten, Haus- und Wirthschaftsbeamte, Handlungsdiener, Lehrlinge, Handwerksgesellen, Lehrburschen, Fabrikarbeiter resp. in anderen, mit diesen ähnlichen Verhältnissen, oder als Gymnasiasten und Zöglinge anderer Lehr-Anstalten sich aufhalten, hierdurch aufgefordert,

sich Behufs ihrer Aufnahme in die Militair-Stammrolle in den Wochentagen **vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.,** Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, bei dem Polizei-Commissarius ihres Reviers persönlich zu melden, und dabei die über ihr Alter sprechenden, sowie die etwanigen sonstigen Atteste, welche die bereits früher ergangenen Entscheidungen über ihr Militair-Verhältniß enthalten, mit zur Stelle zu bringen.

Für diejenigen, welche im hiesigen Orte geboren sind, oder hier ihr gesetzliches Domicil haben, oder nach § 21 der Ersatz-Instruktion gestellungspflichtig, zur Zeit aber abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- und Fabrikherren die Anmeldung in der vorbestimmten Art bewirken.

Militairpflichtige, welche die im § 34 der gedachten Instruktion vorgeschriebenen An- und Abmeldungen zur Berichtigung der Stammrollen **unterlassen,** werden nach § 168 l. c. und der von der Königlichen Regierung hierselbst erlassenen Polizei-Verordnung vom 11. November 1859 (Amtsblatt pro 1859, Seite 366) mit einer **Geldbuße von 10 Sgr. bis 10 Thlr.;** Eltern, Vormünder, Lehrherren ꝛc., welche die ihnen nach § 34 ad 5 der Ersatz-Instruktion obliegende Verpflichtung der Anmeldung abwesender Militairpflichtiger zur Stammrolle **versäumen,** werden auf Grund der vorgedachten Polizei-Verordnung mit einer **Geldbuße von 10 Sgr. bis 3 Thlr.** belegt. Den bezeichneten Geldstrafen wird im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Gefängnißstrafe substituirt. Außerdem hat diese Versäumniß der Anmeldung zur Stammrolle noch die Folge, daß die **nicht angemeldeten** Militairpflichtigen, im Falle ihrer körperlichen Diensttauglichkeit, **vor** den übrigen Militairpflichtigen zum Dienst bei der Fahne eingestellt und etwanige **besondere** Verhältnisse, welche die einstweilige Zurückstellung vom Dienste geeigneten Falls zugelassen haben würden, nicht berücksichtigt werden.

Stettin, den 14. Januar 1867.

Königliche Polizei-Direktion.
v. Warnstedt.

Bekanntmachung,
betreffend den freiwilligen Eintritt in die Schiffsjungen-Abtheilung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in der Registratur der Polizei-Direktion, gr. Wollweberstraße Nr. 60/61, 2 Treppen hoch, links, diejenigen Bedingungen, unter welchen der freiwillige Eintritt in die Schiffsjungen-Abtheilung erfolgen kann, zu Jedermanns Einsicht offen liegen.

Stettin, den 22. Januar 1867.

Königliche Polizei-Direktion.
von Warnstedt.

Bekanntmachung.

Zum Betriebe der hiesigen Baggergefäße und für das Lootsenwesen werden für das laufende Jahr circa

369 Last große beste Newcastler Steinkohlen aus der West Hartley Grube

erforderlich, deren Lieferung im Wege der Submission erfolgen soll.

Offerten, als solche äußerlich bezeichnet, müssen bis zum

7. Februar cr., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Hafenbau-Bureau abgegeben werden, woselbst um diese Zeit die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten stattfinden wird.

Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt.

Die näheren Submissions-Bedingungen liegen in dem Hafenbau-Bureau in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht aus und werden auch auf portofreie Anfragen gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgetheilt.

Swinemünde, den 19. Januar 1867.

Königliche Schifffahrts-Commission.

Am 25. März 1867, Vormittags 11 Uhr, findet zu **Broock** die zweite Auktion der aus Stämmen Cugnot und Bailleau hier gezüchteten einjährigen Rambouillet-Böcke Statt. Die Thiere zeichnen sich durch Tiefe und Dichtigkeit der Wolle, so wie große und schöne Naturen besonders vortheilhaft aus.

vid. Deutsches Heerdbuch von Settegast und Krocker; das französische Merinoschaf von Dr. Rohde.

Den Thieren sind die Schutzpocken geimpft.

Broock, den 20. Januar 1867.

Frh. von Seckendorff.

Broock ist von Anklam $4\frac{1}{2}$ Meile,
" der Poststation Clempenow $1\frac{1}{4}$ Meile,
" Treptow a. T. 2 Meilen,
" Demmin 2 Meilen,
" Jarmen $1\frac{1}{2}$ Meile
entfernt.

Tischler- u. Stuhlmacher-Innung.

Die Quartal-Versammlung findet am Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, im Magazin-Lokal statt.

Der Vorstand.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen und Posten in Stettin.

Bahnzüge.

Abgang:

nach **Berlin:** **I.** 6 U. 30 M. Morg. **II.** 12 U. 45 M. Mittags. **III.** 3 U. 52 M. Nachm. (Courierzug). **IV.** 6 U. 30 M. Abends.

nach **Stargard:** **I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 9 U. 58 M. Vorm. (Anschluß nach Kreuz, Posen und Breslau). **III.** 11 U. 32 Min. Vormittags (Courierzug). **IV.** 5 U. 17 M. Nachm. **V.** 7 U. 35 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz). **VI.** 11 U. 15 M. Abends.

In Altdamm Bahnhof schließen sich folgende Personen-Posten an: an Zug **II.** nach Pyritz und Naugard, an Zug **IV.** nach Gollnow, an Zug **VI.** nach Pyritz, Bahn, Swinemünde, Cammin und Treptow a. R.

nach **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 7 U. 30 M. Vorm. **II.** 11 U. 32 Min. Vormitttgs (Courierzug). **III.** 5 U. 17 M. Nachm.

nach **Pasewalk, Stralsund** und **Wolgast:** **I.** 10 U. 45 M. Vorm. (Anschluß nach Prenzlau). **II.** 7 U. 55 M. Abends.

nach **Pasewalk** u. **Strasburg:** **I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 1 U. 30 M. Nachm. **III.** 3 U. 59 M. Nachm. (Anschluß an den Courierzug nach Hagenow und Hamburg; Anschluß nach Prenzlau). **IV.** 7 U. 55 M. Ab.

Ankunft:

von **Berlin:** **I.** 9 U. 45 M. Morg. **II.** 11 U. 23 M. Vorm. (Courierzug). **III.** 4 U. 50 M. Nachm. **IV.** 10 U. 58 M. Abends.

von **Stargard:** **I.** 6 U. 5 M. Morg. **II.** 8 U. 30 M. Morg. (Zug aus Kreuz). **III.** 11 U. 54 M. Vorm. **IV.** 3 U. 44 M. Nachm. (Courierzug). **V.** 6 U. 17 M. Nachm. (Personenzug aus Breslau, Posen u. Kreuz). **VI.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Cöslin** und **Colberg:** **I.** 6 U. 5 M. Morgens. **II.** 11 U. 54 M. Vorm. **III.** 3 U. 44 M. Nachm. (Eilzug). **IV.** 9 U. 20 M. Abends.

von **Stralsund, Wolgast** und **Pasewalk:** **I.** 9 U. 30 M. Morg. **II.** 4 U. 40 M. Nachm. (Eilzug).

von **Strasburg** u. **Pasewalk:** **I.** 8 U. 45 M. Morg. **II.** 9 U. 30 M. Vorm. (Courierzug von Hamburg und Hagenow). **III.** 1 U. 8 Min. Nachmittags. **IV.** 7 U. 15 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Kariolpost nach Pommerensdorf 4^{25} fr.
Kariolpost nach Grünhof 4^{45} fr. und 11^{20} Vm.
Kariolpost nach Grabow und Züllchow 6 fr.
Botenpost nach Neu-Torney 5^{50} fr., 12 Mitt., 5^{50} Nm.
Botenpost nach Grabow u. Züllchow 11^{45} Vm. u. 6^{30} Nm.
Botenpost nach Pommerensdorf 11^{55} Vm. u. 5^{55} Nm.
Botenpost nach Grünhof 5^{45} Nm.
Personenpost nach Pölitz 5^{45} Nm.

Ankunft:

Kariolpost von Grünhof 5^{40} fr. u. 11^{55} Vm.
Kariolpost von Pommerensdorf 5^{40} fr.
Kariolpost von Züllchow und Grabow 7^{15} fr.
Botenpost von Neu-Torney 5^{45} fr., 11^{55} Vm. u. 5^{45} Ab.
Botenpost von Züllchow u. Grabow 11^{30} Vm. u. 7^{30} Nm.
Botenpost von Pommerensdorf 11^{50} Vm. u. 5^{50} Nm.
Botenpost von Grünhof 5^{20} Nm.
Personenpost von Pölitz 10 Vm.